

Glossar

erstellt durch das



IDA[®]

Institut für Diversity- &
Antidiskriminierungsforschung

* + _ :

Das Sternchen (*), auch Asterisk genannt, wird eingesetzt, um zu symbolisieren, dass unter einem Begriff mehrere Identitäten gefasst sind, die sich zwar in einigen Aspekten unter Umständen ähnlich, aber nicht identisch sind. So kann beispielsweise ► [trans*](#) gleichermaßen transgeschlechtliche, transgender, transidente und andere Identitäten einschließen.

Das in diesem Kontext meist „Gendersternchen“ genannte Symbol wird außerdem im Zusammenhang mit geschlechtergerechter Sprache verwendet, um darauf hinzuweisen, dass auch Menschen, die sich nicht im ► [geschlechterbinären System](#) verorten, mitgemeint sind. Beispiel: Lehrer*innen.

Das Pluszeichen (+) wird manchmal genutzt, um zu symbolisieren, dass ein Akronym (beispielsweise ► [LSB](#)) nicht abgeschlossen ist, dass also andere Identitäten, die nicht explizit benannt werden, mitgemeint sind. Dann wird das Pluszeichen ans Ende des Akronyms gesetzt. Das könnte dann so aussehen: LSB+.

Der Unterstrich (_) verfolgt das Ziel, noch stärker als das Gendersternchen ein Spektrum zwischen den binären Kategorien männlich und weiblich zu verdeutlichen. Am geläufigsten ist wohl die Nutzung im Kontext der geschlechtergerechten Sprache, dann auch oft „Gender Gap“ genannt. Beispiel: Lehrer_innen.

Der Doppelpunkt (:) soll ebenfalls, wenn auch optisch nicht so eindeutig wie der Unterstrich, im Kontext geschlechtergerechter Sprache ein Spektrum verdeutlichen. Beispiel: Lehrer:innen.

Siehe auch: [cis*](#), [endo*](#), [geschlechterbinäres System](#), [inter*](#), [LSBTIQ*](#), [trans*](#)

AGG (*Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz*)

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz – umgangssprachlich auch Antidiskriminierungsgesetz genannt – ist ein deutsches Bundesgesetz, das in bestimmten rechtlichen Kontexten Benachteiligungen aus Gründen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der ► [sexuellen Identität](#) verhindern und beseitigen soll. Eine ► [Diskriminierung](#) kann unmittelbar (ein Jugendlicher, dem eine Migrationsgeschichte zugeschrieben wird, wird nicht in die Diskothek gelassen) oder mittelbar (z.B. gute Deutschkenntnisse sind Voraussetzung, obwohl sie für die Tätigkeit nicht benötigt werden) sein. Ebenfalls als Diskriminierung gilt die Belästigung (z.B. Mobbing) oder die sexuelle Belästigung (z.B. anzügliche Bemerkungen). Das Gesetz lässt sich hier abrufen: <https://www.gesetze-im-internet.de/>

Siehe auch: [Diskriminierung](#), [sexuelle Identität](#)

Asexualität, Aromantik, Allosexualität, Alloromantik

Asexualität ist eine Form der sexuellen Identität. Als asexuell kann ein Mensch verstanden werden, der – unabhängig von seinem Geschlecht – kein oder nur ein geringes Bedürfnis nach sexueller Interaktion mit einer anderen Person hat. Zu differenzieren ist Asexualität vom freiwilligen Verzicht auf Sexualität zum Beispiel aus religiöser Motivation (beispielsweise Zölibat) oder von unfreiwilligem Verzicht auf Sexualität, zum Beispiel wegen Erkrankungen. Manche asexuelle Menschen schließen nicht per se aus, aus verschiedenen Gründen auch gelegentlich Sex zu haben. Als aromantisch kann ein Mensch verstanden werden, der keine oder nur eine geringe romantische Anziehung gegen-

über anderen Menschen verspürt.

Asexuelle Menschen sind nicht zwangsläufig auch aromantisch – und andersherum.

Konträr zu Asexualität steht Allosexualität. Allosexualität bezeichnet, dass ein Mensch generell sexuelles Interesse an anderen Menschen hat. Analog dazu steht konträr zur Aromantik entsprechend Alloromantik.

Siehe auch: [romantische Identität](#), [sexuelle Identität](#)

Bisexualität, Biromantik

Als bisexuell (nach der lat. Vorsilbe bi- für zwei) lassen sich Personen bezeichnen, die sexuelle Attraktion zu (mindestens) zwei Geschlechtern haben. Das kann zum Beispiel das eigene (oder ein dem eigenen sehr ähnlichen Geschlecht) und ein anderes Geschlecht sein.

Analog dazu lassen sich als biromantisch Personen bezeichnen, die romantische Attraktion zu (mindestens) zwei Geschlechtern haben.

Bisexuelle Menschen sind nicht zwangsläufig auch biromantisch – und andersherum.

Siehe auch: [romantische Identität](#), [sexuelle Identität](#)

cis*

Cisgeschlechtlich, cisgender oder cisident sind Menschen, bei denen das empfundene und das körperliche Geschlecht kongruent sind. Wenn also beispielsweise ein Kind bei der Geburt aufgrund der Genitalien dem weiblichen Geschlecht zugewiesen wird und dieses Kind sich auch im weiteren Lebensverlauf als Mädchen/Frau identifiziert, wird von Cisgeschlechtlichkeit gesprochen. Konträr zu cis* steht ► [trans*](#).

Siehe auch: [trans*](#)

Coming-out

Der Begriff Coming-out differenziert zwischen dem „inneren“ Coming-out und dem „äußeren“ Coming-out. Ersteres beschreibt den inneren Prozess, in dem sich Personen ihrer (nicht der ► [heteronormativen](#) Norm entsprechenden) Geschlechtlichkeit, Geschlechts- oder sexuellen Identität bewusst werden und diese für sich selbst annehmen. Das „äußere“ Coming-out beschreibt den Prozess, in dem dieses Wissen um die eigene Identität in ihr persönliches wie soziales Leben integriert wird, also beispielsweise eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingegangen wird. Die beiden Prozesse des „inneren“ und „äußeren“ Coming-outs lassen sich nicht eindeutig voneinander abgrenzen und beeinflussen sich gegenseitig. Aufgrund von ► [heteronormativen](#) Gesellschaftsstrukturen ist der Prozess des Coming-outs lebenslang: Bei jeder neuen Begegnung, etwa mit einem_r neuen Kollegen_in, werden LSBTIQ* Personen erneut in die Situation gebracht, sich entscheiden zu müssen, ob sie eventuelle Fehleinschätzungen Ihres Gegenübers zu ihrer Geschlechtlichkeit, Geschlechts- und/oder sexuellen Identität korrigierend aufgreifen wollen oder nicht.

Siehe auch: [Heteronormativität](#)

CSD (*Christopher Street Day*)

Am Christopher Street Day feiern und demonstrieren LSBTIQ* Personen mit Paraden und Straßenfesten weltweit für Anerkennung und Gleichberechtigung (in sehr vielen Ländern ist dabei allerdings die Bezeichnung Gay Pride üblich, in Österreich spricht man von der Regenbogenparade). Der CSD erinnert an den sog. Stonewall-Aufstand im Jahr 1969 in der New Yorker Christopher Street, bei dem sich lesbische, schwule und trans* Personen gegen die Polizeiwillkür und -gewalt erfolgreich zur Wehr setzten. In vielen Städten werden inzwischen ► [Regenbogenflaggen](#) anlässlich des CSDs gehisst, um ein Zeichen der Solidarität zu setzen und sich gegen queerfeindliche Gewalt zu positionieren.

Siehe auch: [Regenbogenflagge](#)

Diskriminierung

Diskriminierung bezeichnet eine Ungleichbehandlung (► [AGG](#)) oder differenzierendes Verhalten gegenüber Personen mit bestimmten (zugeschriebenen) Merkmalen bzw. Mitgliedern bestimmter Gruppen aufgrund ihrer Gruppenmitgliedschaft. Es handelt sich um ein Verhalten ohne einen sachlich gerechtfertigten Grund. Diskriminierendes Verhalten hat zumeist erhebliche negative Folgen für die diskriminierte Person – insbesondere dann, wenn die diskriminierende Person von Bedeutung ist und/oder ein Abhängigkeitsverhältnis besteht, sodass das Leiden erzeugende Verhalten nicht unterbunden oder sich diesem entzogen werden kann. Aus ► [Stereotypen](#) und ► [Vorurteilen](#) muss nicht zwingend diskriminierendes Verhalten folgen, wenn diese bemerkt und reflektiert werden. Wenn eine Diskriminierung anhand von zwei oder mehr Merkmalen passiert, wird der Begriff Mehrfachdiskriminierung verwendet.

Siehe auch: [AGG](#), [Stereotype](#), [Vorurteile](#), [Intersektionalität](#)

divers

Seit 2018 ist es für ► [inter*](#) Personen möglich, den Eintrag „divers“ als Geschlechtseintrag zu wählen. Das Bundesverfassungsgericht hatte den Gesetzgeber 2017 dazu aufgefordert, neben dem 2011 eingeführten offenen Geschlechtseintrag eine dritte positive Option zu schaffen, nachdem eine inter* Person wegen des fehlenden korrekten Personenstandseintrags geklagt hatte. Unterstützung erhielt diese Person durch die Kampagne Dritte Option, die sich u.a. auch dafür einsetzt, dass auch ► [nicht-binäre](#) Personen den neuen Geschlechtseintrag wählen können. Mehr Informationen unter: www.dritte-option.de

Siehe auch: [inter*](#), [nicht-binär](#)

Eingetragene Lebenspartner_innenschaft, Ehe für Alle

Die Eingetragene Lebenspartnerschaft in Deutschland ist eine rechtliche Institution, die gleichgeschlechtlichen Paaren seit dem Inkrafttreten des Lebenspartnerschaftsgesetzes am 1. August 2001 (LPartG) ermöglicht, ihre Beziehung vor dem Staat abzusichern. So erwerben die Lebenspartner_innen Unterhaltsanspruch, Zeugnisverweigerungsrecht vor Gericht, erhalten als Erben_innen einen Pflichtteil und werden sozialrechtlich – also beispielsweise in Bezug auf Rente, staatliche Zuwendungen, Familienversicherung – mitberücksichtigt.

Die Eingetragene Lebenspartnerschaft wurde bis zur Ermöglichung der gleichgeschlechtlichen Ehe wie eine Ehe auch beim örtlichen Standesamt beantragt und im Rathaus oder an einem von der Stadt angebotenen Ort geschlossen. Seit der Öffnung der Ehe für alle am 1. Oktober 2017 können gleichgeschlechtliche Paare in Deutschland eine Ehe schließen, die der heterosexuellen Ehe in den meisten Punkten gleichgestellt ist. Bestehende Eingetragene Lebenspartnerschaften bleiben rechtskräftig oder können in eine Ehe umgewandelt werden, neue Eingetragene Lebenspartnerschaften können seit dem 1. Oktober 2017 nicht mehr geschlossen werden.

endo*, Endogeschlechtlichkeit

Als endo* bzw. endogeschlechtlich werden Menschen bezeichnet, deren Körper sich medizinisch – mehr oder weniger eindeutig – als „männlich“ oder „weiblich“ einordnen lassen. Konträr dazu steht ► [inter*](#).

Siehe auch: [Geschlechtlichkeit](#), [inter*](#)

Gender

Der Begriff Gender wurde aus dem Englischen übernommen, um auch im Deutschen die Unterscheidung zwischen sozialem (gender) und biologischem (sex) Geschlecht treffen zu können, da das deutsche Wort Geschlecht in beiden Bedeutungen verwendet wird. Gender ist sozial konstruiert, also ein Produkt dessen, was die jeweilige Kultur und das jeweilige Umfeld, in dem wir leben, für „männlich“ und „weiblich“ hält. Das betrifft unter anderem die Kleidung, das Aussehen, Rollenbilder, und vieles mehr.

Auf einer persönlichen Ebene beschreibt Gender auch die ► [Geschlechtsidentität](#) einer Person.

Siehe auch: [Geschlechtsidentität](#)

geschlechterbinäres System

Im (westlichen) geschlechterbinären System wird davon ausgegangen, dass es neben dem männlichen und weiblichen Geschlecht keine anderen Geschlechter, und auch innerhalb dessen keine Zwischenstufen gibt. Durch bestimmte Verhaltensweisen, Rollenbilder, Regeln und Normen wird das geschlechterbinäre System im Alltag hergestellt und konstant reproduziert. Dadurch werden zahlreiche Identitäten unsichtbar gemacht. Zusätzlich wird der Anpassungsdruck auf Menschen, die nicht in dieses System passen, als schmerzhaft bis gewaltvoll erlebt. Ob eine Person von Anderen innerhalb des geschlechterbinären Systems als eindeutig männlich oder weiblich gelesen wird, wird als ► [Passing](#) bezeichnet.

Siehe auch: [Passing](#), [Heteronormativität](#)

Geschlechtlichkeit

Geschlechtlichkeit bezeichnet die Ebene von Geschlecht, die zwischen ► [endo*](#) (der Körper einer Person kann medizinisch – mehr oder weniger eindeutig – als „männlich“ oder „weiblich“ eingeordnet werden) und ► [inter*](#) (der Körper einer Person kann medizinisch nicht (eindeutig) als „männlich“ oder „weiblich“ eingeordnet werden) unterscheidet.

Siehe auch: [endo*](#), [inter*](#)

Geschlechtsidentität, geschlechtliche Identität

Der Begriff Geschlechtsidentität bezeichnet das innere, zumeist sichere Empfinden über die eigene Geschlechtszugehörigkeit als Frau, Mann oder als anders, dazwischen stehend, sowohl als auch, weder noch, einem dritten Geschlecht zugehörig. Die Geschlechtsidentität eines Menschen muss nicht mit dem Geschlecht übereinstimmen, das der Person bei der Geburt zugewiesen wurde, und kann sich im Lebensverlauf auch verändern.

Siehe auch: [Gender](#)

Heteronormativität

Dieser Begriff bezeichnet eine Weltanschauung und gesellschaftliche Ordnung, in der Menschen davon ausgehen, dass es nur zwei Geschlechter gibt, dass alle Menschen heterosexuell sind und dass sich ausschließlich Männer und Frauen als Paar zusammenfinden. So wird ► [Heterosexualität](#) in dieser Gesellschaft als „Standard“ angesehen. Mit dieser Norm werden eine andere Geschlechtlichkeit (als ► [Endogeschlechtlichkeit](#)), eine andere Geschlechtsidentität (als ► [Cisgeschlechtlichkeit](#)) und eine andere sexuelle Identität (als ► [Heterosexualität](#)) als abweichend und erklärungsbedürftig oder gar als ablehnungswürdig definiert. Durch diese Sichtweise bleibt wenig Raum für die Akzeptanz von LSBTIQ* – im Gegenteil führt diese Ansicht dazu, dass ein (äußeres) Coming-out ein lebenslanger Prozess bleibt.

Siehe auch: [Heterosexualität](#), [geschlechterbinäres System](#), [endo*](#), [cis*](#), [LSBTIQ*](#)

Heterosexualität, Heteroromantik

(griech.: heteros = der andere, lat.: sexus = Geschlecht)

Als heterosexuell lässt sich sexuelle Attraktion bezeichnen, welche auf Personen eines anderen Geschlechts gerichtet ist. Heterosexualität bezeichnet dementsprechend eine ► [sexuelle Identität](#).

Analog dazu wird romantische Attraktion an Personen eines anderen Geschlechts als heteroromantisch bezeichnet. Heterosexuelle Menschen sind nicht zwangsläufig auch heteroromantisch – und andersherum.

Siehe auch: [romantische Identität](#), [sexuelle Identität](#)

Homonegativität bzw. -feindlichkeit (manchmal auch Queerfeindlichkeit)

Dieser Begriff umschreibt alle negativen Einstellungen gegenüber Menschen, die nicht heterosexuell sind (also beispielsweise homo-, oder pansexuell), die sich in ► [Vorurteilen](#) und Abwertung, der Befürwortung von ► [Diskriminierung](#) bis hin zur eigenen Diskriminierung oder Gewaltausübung äußern können. Homonegativität kann sich auf den individuellen, gesellschaftlichen und politischen Dimensionen äußern. Als Ursache kann unter anderem die Wahrnehmung einer Abweichung von ► [heteronormativen](#) Vorstellungen gesehen werden. Homonegativität bzw. -feindlichkeit wird zudem durch Vorurteile legitimiert, die durch eine lange Geschichte gesellschaftlicher und staatlicher Verfolgung (hier insbesondere die NS-Zeit und die Strafverfolgung in der Nachkriegszeit) gestützt wurden. In vielen Gesellschaften wurde und wird ► [Homosexualität](#) immer noch als „krankhaft“ und „unnormale“ bekämpft. Dies führt auch dazu, dass Menschen ihre eigene Homosexualität ablehnen oder Angst haben, für homosexuell gehalten zu werden. Hier spricht man von „internalisierter Homonegativität bzw. -feindlichkeit“, die häufig Grundlage für ein schwieriges ► [Coming-out](#) ist.

Früher wurde diese Form der Diskriminierung Homophobie genannt. Dieser Begriff wird aber inzwischen nicht mehr verwendet, da es hierbei nicht um eine krankheitswertige Störung im Sinne einer Phobie handelt. Manchmal wird auch Queernegativität bzw. -feindlichkeit als Begriff verwendet zu verdeutlichen, dass sich diese Form der Feindlichkeit auf alle Personen des LSBTIQ*-Spektrums beziehen kann.

Siehe auch: [Coming-out](#), [Diskriminierung](#), [Heteronormativität](#), [Homosexualität](#), [Vorurteile](#)

Homosexualität, Homoromantik

(griech.: homoios = gleich, lat : sexus = Geschlecht)

Entsprechend dem Begriff der Heterosexualität wird Homosexualität ebenfalls als ► [sexuelle Identität](#) bezeichnet. Der Begriff homosexuell drückt sexuelle Attraktion zu Personen des bzw. eines eigenen Geschlechts oder eines dem eigenen ähnlichen Geschlechts aus. Durch den Begriff der Homosexualität wird die schwule bzw. lesbische Lebensweise von Männern und Frauen zusammengefasst.

Analog dazu wird romantische Attraktion zu Personen des bzw. eines eigenen Geschlechts oder eines dem eigenen ähnlichen Geschlechts als homoromantisch bezeichnet.

Homosexuelle Menschen sind nicht zwangsläufig auch homoromantisch – und andersherum.

Siehe auch: [lesbisch](#), [romantische Identität](#), [schwul](#), [sexuelle Identität](#)

inter*, Intergeschlechtlichkeit

Inter* wird als Sammelbegriff für Menschen verwendet, deren Körper sowohl männliche als auch weibliche Geschlechtsmerkmale aufweisen. Dies betrifft neben den Chromosomen auch die Keimdrüsen, die Hormonproduktion und die Körperform. Um inter* Personen in das ► [geschlechterbinäre System](#) zu pressen, werden bei ihnen oft sehr früh operative und andere medizinische Eingriffe durchgeführt, die teilweise massive (psychische) Gesundheitsstörungen nach sich ziehen.

Konträr zu inter* steht ► [endo*](#).

Der Bundestag verabschiedete am 12. Mai 2021 ein Gesetz, um inter* Kinder mit Varianten der Geschlechtsentwicklung zu schützen. Durch dieses Gesetz ist es verboten, Operationen und Behandlungen durchzuführen, die lediglich darauf abzielen, Körper an ein männliches oder weibliches Normgeschlecht anzugleichen.

Siehe auch: [endo*](#), [geschlechterbinäres System](#), [Geschlechtlichkeit](#)

Inter*negativität bzw. -feindlichkeit

Dieser Begriff bezeichnet, wenn Menschen sich ► [diskriminierend](#) gegenüber ► [inter*](#) Personen (oder Menschen, die sie als inter* Personen wahrnehmen) äußern und/oder verhalten. Inter*negativität bzw. -feindlichkeit hat viele Facetten: Neben ► [Vorurteilen](#), Ablehnung, Stigmatisierung oder der Verleugnung der Existenz von inter* Personen kann sie sich auch in körperlicher, psychischer und/oder sexualisierter Gewalt äußern. Inter*negativität hat, wie andere Diskriminierungsformen auch, auch eine gesellschaftliche und politische Dimension. Ähnlich wie bei Homonegativität können Menschen auch Inter*negativität internalisiert haben, die sich gegen die eigene inter* Identität richtet und ein ► [Coming-out](#) erschwert.

Siehe auch: [Coming-out](#), [Diskriminierung](#), [inter*](#), [Vorurteile](#)

Intersektionalität

Dieses Konzept beschreibt den Umstand, dass ► [Diskriminierungen](#), wenn zwei oder mehr Dimensionen aufeinandertreffen oder zusammenlaufen, sich gegenseitig verstärken können bzw. dies dazu führt, dass eine neue Form der Diskriminierung aus der Gleichzeitigkeit zweier Dimensionen entsteht. Daher lässt sich sagen, dass die in solchen Zusammenhängen entstehenden Einschränkungen der Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten gravierender sind als die Summe der Einschränkungen die aus den einzelnen Diskriminierungen resultieren.

Siehe auch: [Diskriminierung](#)

lesbisch

Als lesbisch wird die gleichgeschlechtliche romantische Liebe und/oder Sexualität zwischen Frauen bezeichnet. Auch beispielsweise manche ► [nicht-binäre](#) Personen bezeichnen sich als lesbisch. Das Wort ‚lesbisch‘ ist seit ca. 1890 in der deutschen Sprache gebräuchlich. War ‚lesbisch‘ ursprünglich ein ► [homofeindliches](#) Schimpfwort, erfuhr es durch die Frauen- und Lesbenbewegung der 1960er und 1970er Jahre eine positive Umdeutung. Es wurde zur selbstbewussten Eigenbezeichnung, die sich heute in der deutschen Sprache durchgesetzt hat.

Trotz dessen wird ‚lesbisch‘ ebenso wie ‚schwul‘ häufig nicht als gleichwertige ► [sexuelle Identität](#) angesehen, sondern abwertend und somit ► [diskriminierend](#) verwendet.

Siehe auch: [Homosexualität](#), [romantische Identität](#), [sexuelle Identität](#)

LSBTIQ* (im englischsprachigen Raum LGBTIQ*)

LSBTIQ* ist eine aus dem englischen Sprachraum kommende Abkürzung für lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter* und queer. Der Stern am Ende verdeutlicht, dass auch differenziertere Identitäten beim jeweiligen Buchstaben mitberücksichtigt sind, die in der Abkürzung nicht explizit aufgezählt sind. Die Abkürzung wird verwendet, wenn sich alle diese Gruppen angesprochen fühlen sollen und mitgemeint sind, z.B. bei der Einladung zu einem Workshop oder in einem Zeitungsartikel.

Siehe auch: [Bisexualität](#), [inter*](#), [lesbisch](#), [queer](#), [schwul](#), [trans*](#)

nicht-binär

Nicht-binär ist ein Überbegriff für viele ► [Geschlechtsidentitäten](#) von Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht (oder nicht ausschließlich) der männlichen oder weiblichen Geschlechtsidentität entspricht. Menschen, die sich als nicht-binär identifizieren, verorten sich selbst also nicht (ausschließlich) im klassischen ► [geschlechterbinären System](#). Das kann beispielsweise bedeuten, dass eine Person sich sowohl als Mann, als auch als Frau, weder als Mann noch als Frau oder aber auch zwischen männlich und weiblich identifiziert.

Siehe auch: [geschlechterbinäres System](#), [Geschlechtsidentität](#)

Pansexualität, Panromantik

(griech.: pan = alles, lat : sexus = Geschlecht)

Pansexualität bezeichnet, dass Menschen sich sexuell zu Menschen aller Geschlechter sexuell hingezogen fühlen und/oder ihre sexuelle Attraktion unabhängig vom Geschlecht der anderen Person ist.

Analog dazu bezeichnet Panromantik, dass Menschen sich romantisch zu Menschen aller Geschlechter hingezogen fühlen und/oder ihre romantische Attraktion unabhängig vom Geschlecht der anderen Person ist.

Pansexuelle Menschen sind nicht zwangsläufig auch panromantisch – und andersherum.

Siehe auch: [romantische Identität](#), [sexuelle Identität](#)

Paragraf 175

Der § 175 des deutschen Strafgesetzbuches stellte seit Inkrafttreten des Reichsstrafgesetzbuches am 1. Januar 1872 sexuelle Handlungen zwischen Personen männlichen Geschlechts unter Strafe. Die Nazi-Verschärfung des Paragraphen 175 im Jahr 1935, die ► [homosexuelle](#) Handlungen von einem Vergehen zu einem Verbrechen machte, blieb auch anders als in der DDR - nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland für weitere 20 Jahre gültig. In der DDR wurde der Paragraph 1968 abgeschafft, jedoch durch einen anderen Paragraphen ersetzt, der u.a. auch die Strafverfolgung weiblicher Personen beinhaltete. 1988 wurde dieser Paragraph in der DDR abgeschafft und somit die Strafbarkeit von Homosexualität beseitigt. Erst 1994 wurde der Paragraph 175 final und ersatzlos abgeschafft. Heutzutage finden am 17. Mai (17.5.) Aktionen zum Internationalen Tag gegen LSBTIQ*-Feindlichkeit statt.

Siehe auch: [Homosexualität](#)

Passing

Unter Passing wird verstanden, dass eine Person innerhalb des ► [geschlechterbinären Systems](#) von Anderen als eindeutig männlich bzw. weiblich wahrgenommen und eingeordnet wird. Die wahrgenommene Zugehörigkeit zu diesen beiden Geschlechtern wird an gesellschaftliche Vorstellungen geknüpft, wie Männer bzw. Frauen aussehen, sich kleiden, verhalten und vieles mehr. Das Passing stimmt nicht immer mit dem überein, als was sich die Person selbst definiert. Wird also beispielsweise eine nicht-binäre Person von Anderen als eindeutig männlich wahrgenommen, so ist das Passing im geschlechterbinären System zwar hoch, es stimmt aber nicht mit der ► [Geschlechtsidentität](#) der Person überein.

Siehe auch: [geschlechterbinäres System](#), [Geschlechtsidentität](#)

queer

Der Begriff „queer“ kommt aus dem Englischen und bedeutet wortwörtlich übersetzt „seltsam, verrückt, abweichend“. Er wurde früher als Schimpfwort für Personen, Handlungen oder Dinge verwendet, die von der (► [heteronormativen](#)) Norm abweichen. Dann haben sich ebenjene Gruppen, die im negativen Sinne als „queer“ bezeichnet wurden, das Wort angeeignet. Daher wird das Wort oft als Oberbegriff für und als Selbstbezeichnung von ► [LSBTIQ*](#) Personen, aber auch manchen heterosexuellen Personen, die nicht der gängigen Geschlechternorm entsprechen, verwendet. Der wissenschaftliche Begriff „Queer“ wurde vor allem von der Wissenschaftlerin Judith Butler (USA) durch ihre Veröffentlichung der Queer-Theorie Anfang der 1990er Jahre geprägt.

Siehe auch: [Heteronormativität](#), [LSBTIQ*](#)

Regenbogenfamilie

Das Wort entstand in Anlehnung an die ► [Regenbogenflagge](#) und bezeichnet Familien, in denen ein Kind oder mehrere Kinder wenigstens einen ► [LSBTIQ*](#)-Elternteil haben. Seit 2009 ist der Begriff in den Duden aufgenommen. Es gibt ganz unterschiedliche Familienformen, in denen Kinder aufwachsen: Beispielsweise bei zwei Vätern oder zwei Müttern, bei einer Familie mit mehr als zwei Elternteilen oder nur bei einem Elternteil. In Deutschland ist die Adoption eines fremden Kindes durch ein lesbisches oder schwules Ehepaar seit der ► [Ehe für Alle](#) am 1. Oktober 2017 erlaubt.

Siehe auch: [Ehe für Alle](#), [LSBTIQ*](#)

Regenbogenflagge

Die Regenbogenflagge mit den Farben rot-orange-gelb-grün-blau-violett, die der amerikanische Künstler Gilbert Baker 1978 entworfen hat, ist ein international verbreitetes Symbol der ► [LSBTIQ*](#) Bewegung, das besonders beim ► [CSD](#) sehr präsent ist. Die verschiedenen Farben drücken die Vielfalt queerer Lebensweisen aus.

Um ein besonderes Augenmerk auf die Marginalisierung von ► [trans*](#) Personen und People of Color zu setzen, wurde die klassische Regenbogenflagge 2018 von dem_r nicht-binären Grafikdesigner_in Daniel Quasar durch einen Keil auf der linken Seite der Flagge erweitert, der die Farben der Trans*-Pride-Flagge (weiß, rosa, hellblau) sowie einen braunen und einen schwarzen Streifen enthält. Diese Flagge wird Progress Flag genannt. Der schwarze Streifen repräsentiert gleichzeitig auch diejenigen, die an AIDS erkrankt oder daran verstorben sind. Inzwischen ist zusätzlich in den benannten Keil das Symbol der inter* Community mit einem lilafarbenen Kreis auf gelbem Grund integriert.

Siehe auch: [CSD](#), [LSBTIQ*](#), [trans*](#)

romantische Identität

Die romantische Identität eines Menschen beschreibt, zu Menschen welchen Geschlechts/welcher Geschlechter sich ein Mensch romantisch hingezogen fühlt. Menschen können sich also, analog zur ► [sexuellen Identität](#), beispielsweise als homoromantisch, biromantisch, panromantisch, aromantisch oder heteroromantisch identifizieren. Die romantische Identität eines Menschen ist mit der sexuellen Identität oft, aber auch nicht immer, kongruent oder sehr ähnlich.

Siehe auch: [sexuelle Identität](#)

rosa Winkel, schwarzer Winkel

Der rosa Winkel wurde in der Zeit des Nationalsozialismus eingesetzt, um ► [homosexuelle](#) Männer zu kennzeichnen. Die Schätzungen hinsichtlich der Zahl der schwulen Männer, die während der Zeit des Nationalsozialismus in Konzentrationslagern ihr Leben lassen mussten, variieren erheblich. Die wohl verlässlichsten Zahlen stammen bis heute von Lautmann, der eine Zahl von 10.000 bis 15.000 in Konzentrationslager verschleppten homosexuellen Männern schätzte.

Homosexuelle Frauen mussten meist einen schwarzen Winkel, im Konzentrationslager das Zeichen für sogenannte „Asoziale“, tragen. Ihre Verhaftung wurde häufig nicht mit ihrer sexuellen Identität, sondern anders begründet, sodass nicht der rosa Winkel verwendet wurde. Bei einigen fand sich der Zusatz „lesbisch“. Die lesbische Sexualität wurde – wie weibliche Sexualität an sich – nicht ernst genommen. Lesbische Frauen wurden mit Männern „zwangsverheiratet“, um sie „zur Vernunft“ zu bringen. Diese Zwangsheterosexualisierung ist kaum bis gar nicht öffentlich dokumentiert.

Siehe auch: [Homosexualität](#), [lesbisch](#), [schwul](#)

schwul

Als schwul wird die gleichgeschlechtliche romantische Liebe und/oder Sexualität zwischen Männern bezeichnet. Auch beispielsweise manche nicht-binäre Personen bezeichnen sich als schwul. War ‚schwul‘ ursprünglich ein homo-feindliches Schimpfwort, erfuhr es durch die Schwulenbewegung der 1970er Jahre eine positive Umdeutung; es wurde zur selbstbewussten Eigenbezeichnung, die sich heute in der deutschen Sprache durchgesetzt hat. Trotz dessen wird ‚schwul‘ ebenso wie ‚lesbisch‘ häufig nicht als gleichwertige ► [sexuelle Identität](#) angesehen, sondern abwertend und somit diskriminierend verwendet.

Siehe auch: [Homosexualität](#), [romantische Identität](#), [sexuelle Identität](#)

sexuelle Identität

Sexuelle Identität bezeichnet das emotionale und sexuelle Interesse einer Person an anderen Personen bzw. potenziellen Partnern_innen in Abhängigkeit des Geschlechts der Personen. In der Regel werden drei Formen der sexuellen Identität unterschieden: Heterosexualität (die am häufigsten auftretende Form), Bisexualität und Homosexualität. Dabei muss jedoch bedacht werden, dass die Übergänge zwischen den drei Formen fließend sind, sich ändern können

oder von den betreffenden Personen als für ihr Selbstkonzept irrelevant betrachtet oder abgelehnt werden, z.B. wenn eine Frau eine Frau liebt, sich aber nicht als lesbisch definiert.

Siehe auch: [Allosexualität](#), [Asexualität](#), [Bisexualität](#), [Heterosexualität](#), [Homosexualität](#), [lesbisch](#), [Pansexualität](#), [romantische Identität](#), [schwul](#)

Stereotype

Stereotype sind Vorstellungen und Erwartungen gegenüber bestimmten Gruppen, die aus dem eigenen Wissen abgeleitet werden. Sie können nützlich sein, um die Komplexität der Welt zu reduzieren. Das stereotype „Wissen“ ist nicht überprüft oder belegt. Eine Person muss nicht zwingend von diesem Wissen überzeugt sein. Das Wissen wurde erlernt und variiert mit der Gesellschaft, in der Stereotype entstehen. Stereotype sind nicht emotionsgeladen, sie enthalten nicht zwingend negative Bewertungen und können dennoch in einer abgeleiteten Handlung zu ► [Diskriminierung](#) führen.

Siehe auch: [Diskriminierung](#)

trans*, transgender, transident, transgeschlechtlich

Der Begriff trans* ist ein Sammelbegriff für Menschen, deren ► [Geschlechtsidentität](#) nicht dem Geschlecht entspricht, das ihnen bei Geburt anhand ihrer körperlichen Merkmale zugewiesen wurde. Trans* schließt neben transgeschlechtlichen, transgender und transidenten Identitäten auch viele andere Personen ein und wird von einigen trans* Personen auch als Selbstbezeichnung verwendet.

Konträr zur trans* steht ► [cis*](#).

Siehe auch: [cis*](#), [Geschlechtsidentität](#)

Trans*negativität bzw. -feindlichkeit

Dieser Begriff bezeichnet, wenn Menschen sich ► diskriminierend gegenüber ► [trans*](#) Personen (oder Menschen, die sie als trans* Personen wahrnehmen) äußern und/oder verhalten. Trans*negativität bzw. -feindlichkeit hat viele Facetten: Neben ► [Vorurteilen](#), Ablehnung, Stigmatisierung oder der Verleugnung der Existenz von trans* Personen kann sie sich auch in körperlicher, psychischer und/oder sexualisierter Gewalt äußern. Trans*negativität hat, wie andere Diskriminierungsformen auch, auch eine gesellschaftliche und politische Dimension. Ähnlich wie bei ► [Homonegativität](#) können Menschen auch Trans*negativität internalisiert haben, die sich gegen die eigene trans* Identität richtet und ein ► [Coming-out](#) erschwert.

Siehe auch: [Coming-out](#), [Diskriminierung](#), [trans*](#), [Vorurteile](#)

Transition

Als Ausdruck der eigenen ► [Geschlechtsidentität](#) nehmen einige ► [trans*](#) Personen körperliche und/oder soziale und/oder juristische Änderungen vor. Das kann unter anderem beinhalten, dass ein anderes Erscheinungsbild (zum Beispiel im Sinne eines anderen Kleidungsstils) gewählt wird oder auch eine Hormonersatztherapie und/oder körperangleichende Operation(en) durchgeführt werden, der Name angeglichen und der Personenstand geändert wird. Dieser Prozess wird Transition genannt und ist bei jeder trans* Person unterschiedlich.

Siehe auch: [Geschlechtsidentität](#), [trans*](#)

Vorurteile

Ein Vorurteil ist ein emotionales, vorab wertendes Urteil über Gruppen/Personen, die der bewertenden Person nicht näher bekannt sind. An den Wahrheitsgehalt des Vorurteils wird geglaubt und es ist feststehend. Die Bewertung einer Person wird aus ihrer Gruppenzugehörigkeit abgeleitet (Generalisierung = allen Mitgliedern dieser Gruppe werden die gleichen Merkmale zugewiesen). Vorurteile schränken die Wahrnehmung im Kontakt ein und führen zu einer Fokussierung auf bestimmte (meist negative) Merkmale. Vorurteile können identitätsstiftend sein und der Abgrenzung von anderen dienen („So bin ich nicht!“). Die aus Vorurteilen abgeleitete Handlung führt zu diskriminierendem Verhalten.

Quellen

Dieses Glossar basiert auf folgenden Quellen und diversen Ergänzungen durch das IDA.

Anders & Gleich LSBTIQ* in NRW (2021).

Fibel der vielen kleinen Unterschiede. <https://www.aug.nrw/materialien/bestellung/>

Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (2021).

Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz. <https://www.gesetze-im-internet.de/agg/>

Bundesverband Trans* e.V. (2021). Start.

<https://www.bundesverband-trans.de>

Bundeszentrale für politische Bildung (2018). Regenbogenfamilien in Deutschland.

<https://www.bpb.de/gesellschaft/gender/homosexualitaet/269064/regenbogenfamilien>

Crenshaw, K. (1991). Mapping the Margins: Intersectionality, Identity Politics, and Violence against Women of Color.

Stanford Law Review 43(6), 1241-1299. <https://doi.org/10.2307/1229039>

FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW (2021).

<https://www.gender-nrw.de/inter/>

FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW (2021).

<https://www.gender-nrw.de/trans-2/>

Intergeschlechtliche Menschen e.V. Bundesverband (2021). Intergeschlechtlichkeit.

<https://im-ev.de/intergeschlechtlichkeit/>

Publikationen des IDA | Institut für Diversity- & Antidiskriminierungsforschung (2021). Publikationen.

<https://www.diversity-institut.info/publikationen.html>

Queerlexikon (2021). Glossar.

<https://queer-lexikon.net/glossar/>

Queerlexikon (2021). Pride Flags.

<https://queer-lexikon.net/pride-flags/>